

Thementische mit Fragestellungen im Rahmen des World Cafés der Vollversammlung am 12.11.2106

1. Religiöse Symbole in öffentlichen Räumen

Was provoziert am Kopftuch? Wie verstehen wir die Botschaft dieses Kleidungsstücks?

Hat das Kopftuch nicht auch in Deutschland eine ganz eigene Geschichte und Tradition? Ist es ein religiöses Symbol, oder nicht eher Zeichen einer kulturellen Zuordnung?

Sind das Kreuz in öffentlichen Räumen und das Kopftuch Symbole auf ähnlicher Ebene, oder nicht vergleichbar? Ist das religiöse Symbol an sich ein Gewinn, oder ist es nur als Zeichen der eigenen Glaubensgemeinschaft erträglich, zulässig?

Was darf, was soll das fremde Gegenüber in uns herausfordern? Die Ablehnung oder eher das Selbstbewusstsein (siehe auch 4)?

2. Religiöse Feiern in öffentlichen Räumen („Himmelfahrt versus Herrentag“)

Nach Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte hat das Religiöse auch ein berechtigtes forum externum, also eine in der Öffentlichkeit gelebten Bestandteil – wie etwa für uns die Fronleichnamsprozession. Was fordert uns mehr heraus – ein schiitischer Trauermarsch <http://www.general-anzeiger-bonn.de/bonn/stadt-bonn/Schiiten-ziehen-im-Trauermarsch-durch-die-Innenstadt-article1682660.html> oder das Kapern eines kirchlichen Feiertages durch feiernde „Herren“?

Ist die Rückkehr der Religion in die Öffentlichkeit ein größerer Gewinn als das Fremde, Verstörende ein Verlust ist? Muss man die Religionen gleich behandeln, haben (nominell) stärkere Religionen größere Rechte, gibt es allgemeine Grenzen?

3. Christsein in islamischen Ländern

Wie helfen wir unseren Glaubensgeschwistern am ehesten? Im Gebet, mit Spenden, in der öffentlich wirksamen Aktion? Wie weit darf das Engagement gehen – bis hin zu Waffenlieferungen?

Was können wir tun, um ihr Los zu verbessern? Wissen wir genug über den Zustand der Weltkirche, wo können wir mehr erfahren?

Ist es eine Lösung, christliche Gemeinden unter Druck eine Zuflucht in Deutschland anzubieten, oder müssen wir sie in ihrer Heimat stärken? Können, müssen, dürfen wir als Christen parteisch für die bedrängten Glaubensgeschwister auf- und eintreten?

Können/dürfen/müssen wir Christen in Aufnahme, Unterstützung und Hilfe bevorzugen, bzw. ausschließlich für Christen arbeiten? Ist es gerechter, wenn Hilfe nur innerhalb von Religionsgemeinschaften stattfindet?

Eine wichtige Seite des Problems: Der Islam ist zwar kaum als eine Einheit zu beschreiben, und doch ist fast überall zu beobachten, dass es keine Trennung zwischen Staat und Religion gibt. Kann eine Entwicklung in Deutschland, in der islamischen Diaspora dazu beitragen, dass es zu einer für uns selbstverständlichen Entwicklung, zu einer Trennung von Kirche und Staat, auch in der islamischen Welt kommt?

4. Interreligiöser Dialog

Das Papst-Wort ernst nehmen: erst derjenige kann in den interreligiösen Dialog eintreten, der seine eigene Grundlage gut kennt. Liegt nicht hier das eigentliche Problem? Nicht so sehr in einem selbstbewussten Dialogpartner denn in der eigenen Sprachlosigkeit? Wie werden wir selbst selbstbewusster, dialogsicherer?

Wo müssen wir Dialog abbrechen, wo aushalten? Ist es ein Gewinn, ein Gegenüber zu haben, mit dem man gemeinsam gegen eine gottlose Gesellschaft steht – ist das ein verbindendes Element? Oder ist das Gegenüber zu fremd, als dass diese Gemeinsamkeit zählt?

Sind Initiativen wie das „House of One“ sinnvoll, wahrhaftig? Ist es der gleiche Gott, zu dem wir beten? Ist das entscheidend?
Ist ein interreligiöser Dialog auch mit Mormonen oder Hindus möglich oder sinnlos?

5. **Christenverfolgung/-mobbing im Inland (z.B. in Flüchtlingsheimen)**

Wie können wir den Unsicherheiten, den Gerüchten und den tatsächlichen Fällen begegnen? Wie können Gemeinden solidarisch für Glaubensgeschwister in den Flüchtlingseinrichtungen eintreten? Haben wir dafür genug Kontakt, laden wir Christen in unserer Gottesdienste ein, treten wir als Christen in den Einrichtungen auf?
Ist ein Mobbing nur der Enge geschuldet, trifft es insbesondere Konvertiten? Müssen wir die Flüchtlinge nach Religion getrennt unterbringen, oder ist das erst recht der Offenbarungseid? Ist das Mobbing auf fremde Zuwanderer beschränkt und nicht etwa eine andere Facette einer negativen Stimmung gegen Christen, die sich etwa gegen den Marsch für das Leben oder Kirchen richtet? Wie kann man auf diese Herausforderung an sich reagieren?

6. **Religion in der Schule**

Was darf in der Schule geschehen, wie darf Religion in Erscheinung treten? Muss es eine staatliche religiöse Unterweisung geben, oder einen staatliche genehmigten Religionsunterricht durch die Glaubensgemeinschaften geben, oder ist es am besten, Religionsgemeinschaften ganz aus der Schule zu vertreiben?
Darf/kann/muss es Gebetsräume in Schulen geben, nur in Privatschulen, auch in staatlichen Schulen? Wer kontrolliert die Inhalte?
Dürfen, bei Beachtung der Rahmenbedingungen des Staatskirchenrechts, islamische Religionsgemeinschaften die gleichen Rechte und Pflichten erhalten wie christliche Kirchen?

7. **Kirche-Staatsverhältnis /Zwischen Neutralität und Laizität**

Ist das deutsche Staats-Kirchenrecht, das Privilegien gegen Zugeständnisse einräumt, eine Chance für neue Religionsgemeinschaften in Deutschland? Ist es auf den Islam übertragbar? Kann der Staat ein Interesse an Religion haben, darf er das, muss er es? Wie weit kann und darf das Interesse gehen?
Gottesbezug im Grundgesetz! Ist dieser Bezug nur auf einen christlichen Gott denkbar, oder pantheistisch?
Idee der Werte, derer ein Zusammenleben bedarf, die aber nicht durch den Staat geschaffen werden können – Böckenförde-Diktum
<https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%B6ckenf%C3%B6rde-Diktum>

8. **Abendland – christlich?**

Ist Deutschland ein christliches Land? Welche Tradition prägt das Grundgesetz? Ist das Grundgesetz eine ausreichende Grundlage für ein Zusammenleben und eine Integration des Neuen? Reicht ein „Verfassungspatriotismus“ aus?
Auf welche Werte berufen wir uns?
Als Exkurs: erinnern wir uns an den Ultramontanismus und die Feindschaft gegen Rom, die im Bismarck-Reich gegen den Katholizismus bestand. Da war man der Ansicht, der Deutsche habe ein Lutheraner zu sein.
Ist die Berufung auf ein christliches Abendland nicht eigentlich eine Augenwischerei, wenn man sieht, wie heftig und lange sich die Konfessionen hier bekämpft haben – und dass die Ökumene eigentlich erst dieser Tage Kraft gewinnt.